

Am 3. Oktober 1226 ist er 44jährig gestorben – genau vor 800 Jahren: **Franz von Assisi**. – Ein bis heute beeindruckender Heiliger. Zahlreiche Geschichten und Legenden ranken sich um sein Leben und Wirken. In den großen Themen unserer Zeit klingen seine Anliegen weiter:

„Manchmal hob er von der Erde ein Holzscheit auf, legte es über den linken Arm, nahm mit der Rechten einen Stecken, der ihm zum Bogen diente, und strich damit über das Scheit, wie wenn er mit der Geige oder einem anderen Instrument spielte. Dazu bewegte er sich in entsprechendem Rhythmus und sang ein französisches Lied vom Herrn Jesus Christus.“ – So wird über Franz berichtet.

„**Narr**“ und „**Spinner**“ rufen die Gassenjungen hinter ihm her, als sie ihn in seiner Bettlerkutte durch die Stadt gehen sehen. „**Troubadour Gottes**“ nennen ihn seine Bewunderer, nachdem aus dem arroganten Herrensöhnchen Francesco der arme „Bruder Franz“ geworden ist.

Eine Kriegsgefangenschaft in der Nachbarschaft Perugia und seine Krankheit haben ihn zum Nachdenken über sein bisher oberflächliches Leben gebracht und ihn in einen radikalen Christus-Nachfolger verwandelt. Wo er früher mit seiner Clique / Gassenhauer singend / um die Häuser zog, da spielt er jetzt den Menschen das Evangelium zu; da findet er seine Lebensmelodien, die andere mitreißen und in seine Nähe locken; da schlägt er Töne an, die bis heute nicht verklungen sind!

Als er bei einem Gottesdienst in der Portiunkula-Kapelle eine Predigt über die Aussendung der Jünger hört, die barfuß, ohne Geldbeutel und Stab zu den Menschen gehen sollen, da weiß er sicher: **Das ist mein Auftrag – die Frohe Botschaft überall zum Klingen zu bringen, wohin ich komme!**

Sein „**Protestlied**“ gegen die Ausgrenzung der Armen und Benachteiligten lernt er, als er einen Leprakranken trifft und ihn spontan umarmt. Durch seine einfache Lebensweise solidarisiert er sich mit den Zu-kurz-Gekommenen.

Daraus wird ein „**Lied für den Frieden**“. Auf seine und die Armut seiner Gefährten angesprochen, sagt Franz zum Bischof von Assisi: *„Herr, wenn wir Eigentum hätten, bräuchten wir auch Waffen zu unserer Verteidigung. Denn daraus kommen ja die Streitigkeiten und Händel, unter denen die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen so oft leidet.“*

„**Friedengesandtschaft**“ nennt sich die erste franziskanische Bruderschaft. Dass Franziskus die **Melodie des Friedens** immer wieder anstimmt, liegt auch an seinen konkreten Erfahrungen: Hautnah erlebt er in seiner Stadt die Spannungen zwischen Adeligen und Bürgern und den Krieg zwischen Assisi und Perugia. In sein Testament schreibt er: *„Der Herr hat mir geoffenbart, welchen Gruß wir brauchen sollen: Der Herr gebe dir Frieden!“*

Das „**Lied von einer neuen Kirche**“ hört er zum ersten Mal im heruntergekommenen Kirchlein San Damiano: *„Franziskus, geh und baue mein Haus wieder auf. Du siehst ja, dass es ganz und gar zerfällt“*, sagt die Stimme des Gekreuzigten. Zuerst versteht er das wörtlich und bettelt um Steine, um dieses Gotteshaus zu renovieren. Dann geht ihm auf, dass er diesen Satz auch im übertragenen Sinn verstehen kann. Und zusammen mit anderen versucht er eine Gemeinschaft zu sein, die sich ganz am Evangelium orientiert – als Kontrastbild zur satten und reichen Kirche seiner Zeit.

Am Ende seines Lebens, von Krankheiten gezeichnet, intoniert Franz sein „**Loblied auf die Schöpfung**“, den berühmten **Sonnengesang**. Da dankt er Gott für den Kosmos, die Elemente, die Natur, die grandiose Vielfalt aller Lebewesen und will uns die Augen öffnen für dieses großartige Geschenk, das wir bewahren und pflegen sollen.

„*Was sind die Diener Gottes anderes*“, so Franz von Assisi, *„als seine Spielleute, deren Aufgabe es ist, die Herzen nach oben zu ziehen und sie mit geistiger Freude zu erfüllen?“* – Lassen wir also seine „Lieder“ in uns und durch uns weiterklingen: **-1.) Sein Lied für die Armen, -2.) und für den Frieden, -3.) sein Lied für eine neue Kirche und -4.) für die Ehrfurcht vor der Schöpfung.** – Sie dürfen niemals verklingen!

Lesung aus dem Buch Deuteronomium:

Wenn der Herr, dein Gott,
dich in ein prächtiges Land führt,
ein Land mit Bächen,
Quellen und Grundwasser,
das im Tal und am Berg hervorquillt;
ein Land mit Weizen und Gerste,
ein Land, in dem du nicht armselig
dein Brot essen musst,
in dem es dir an nichts fehlt --
dann nimm dich in Acht
und vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht.

Missachte nicht seine Gebote, Rechtsvorschriften
und Gesetze, auf die ich dich heute verpflichte.

Und wenn du gegessen hast und satt geworden bist
und prächtige Häuser gebaut hast und sie bewohnst
und Silber und Gold sich bei dir häuft
und dein gesamter Besitz sich vermehrt,
dann nimm dich in Acht und denk nicht bei dir:

Ich habe mir diesen Reichtum aus eigener Kraft
und mit eigener Hand erworben.

Denk vielmehr an den Herrn, deinen Gott:
Er war es, der dir die Kraft gab,
Reichtum zu erwerben.

Wort des lebendigen Gottes!